

Frauen im Führerstand : die Signale stehen auf Grün

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geschäftsbericht / Schweizerische Bundesbahnen**

Band (Jahr): - **(1991)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Sicht nach vorne: Die ersten Lokomotivführerinnen eroberten eine der letzten Männerbastionen. Dank gezielter Förderung steigt der Frauenanteil weiter.

Frauen im Führerstand: Die Signale stehen auf Grün

«Neue Frauen braucht das Land». Was auf Plakaten 1991 für die Berufswerbung der SBB stand, spiegelte sich in der Unternehmung: Im Berichtsjahr eroberten Frauen mehrere Tätigkeitsbereiche, in denen bislang ausschliesslich Männer gearbeitet hatten. Daneben war das Jahr gekennzeichnet durch die intensiven Abschlussarbeiten am Projekt für einen vermehrten Einsatz von Frauen. Die Umsetzung der beschlossenen Massnahmen hat bereits begonnen.

Am 13. September 1991 fiel die wohl symbolträchtigste traditionelle Männerdomäne bei den Bahnberufen: Die erste SBB-Lokführerin setzte mit ihrer erfolgreichen Prüfungsfahrt ein Zeichen mit Signalwirkung, weitere Frauen folgen ihr bereits im Führerstand. Doch im Frauenanteil von 8,5 Prozent des Personals sind, von der Öffentlichkeit vielleicht weniger bemerkt, zahlreiche andere Mitarbeiterinnen enthalten, die ebenfalls in bislang für Frauen unüblichen Berufen tätig sind. So haben die ersten Gleismonteurinnen ihre Stellen im Baubetrieb angetreten und die ersten Zugführerinnen ihre Ausbildung abgeschlossen. In der Hauptwerkstätte Bellinzona hat erstmals eine Maschinenmechanikerin ihre Lehre begonnen. Auch die Leitung der Ausbildung in der Personaldirektion liegt seit neustem in Frauenhänden.

Der Prozess der Öffnung auf breiter Ebene hat allerdings schon länger eingesetzt. Der Frauenanteil am Personal, der zwar insgesamt noch gering ist, zeigt über die letzten Jahre eine sprunghafte Entwicklung nach oben. Dies dokumentiert das steigende Interesse von Frauen an den SBB und der Wille der Unternehmung, Frauen auf allen Hierarchiestufen zu integrieren und ihnen die traditionellen Männerberufe zu erschliessen. In einigen Lehrlingsklassen der Bahnberufe übersteigt der Frauenanteil bereits 50 Prozent. Ingenieurinnen für Belange der Ökologie, Psychologinnen, Vorgesetzte in der Informatik und

an der Verkaufsfrent im Personenverkehr, eine Hallenchefin in der Gepäckabfertigung, Stationsvorsteherinnen, eine Dienstenteilerin in einem der Lokdepots und die stellvertretende Leiterin im Zentrallager Brugg sind nur Beispiele von Frauen in Kaderfunktionen, die in einem sich rasch verbreiternden Berufsspektrum verantwortungsvolle Aufgaben erfüllen.

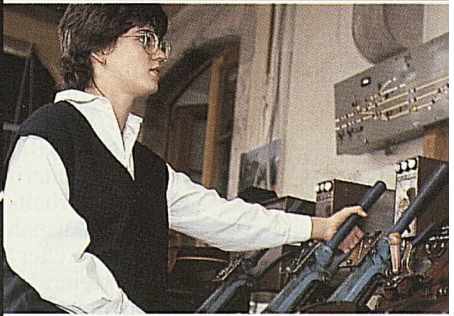
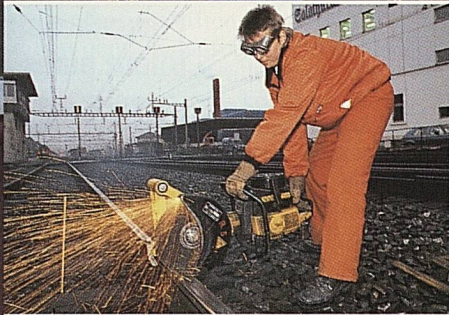
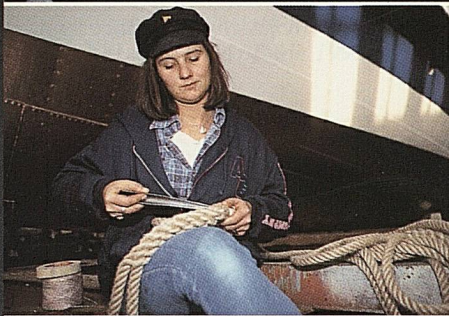
Frauenförderung: Erste Erfolge

Mit einem Inventar der Berufe, in denen die Arbeitstätigkeit von Frauen bei den SBB auf Schwierigkeiten stösst, waren 1988 erste Zeichen gesetzt worden. Hervor ging daraus ein Projekt für den vermehrten Einsatz von Frauen, das nun mit der Einleitung von Massnahmen auf verschiedenen Ebenen abgeschlossen worden ist.

- Bewusstseinsbildung: Sie wird mit regelmässiger Kommunikation rund um den Einsatz von Frauen unternehmensintern und -extern gefördert.
- Wiedereinstieg: Erfolgreich wurde damit begonnen, den Kontakt zu ehemaligen Mitarbeiterinnen regelmässig zu pflegen. Interessierte Frauen erhalten die Personalzeitung, den Stellenanzeiger sowie berufsspezifische Fachinformationen. Auf Begeisterung bei den Teilnehmerinnen stiessen zwei spezielle Kurse für Wiedereinsteigerinnen; Frauen, die nach eini-

gen Jahren als Familienmutter erneut bei den SBB ein Wirkungsfeld suchen oder vor kurzem gefunden haben. Das Angebot wird 1992 weitergeführt. Das Bemühen um die ehemaligen Mitarbeiterinnen rechtfertigt sich – angesichts des stark steigenden Frauenanteils in den Bahnberufen – nicht nur aus grundsätzlichen unternehmenspolitischen Erwägungen, sondern auch aus ökonomischen Gründen; denn die Rückkehrerinnen verfügen über Erfahrungen und ein Wissen, das nicht mehr neu gelernt, sondern nur noch aufgefrischt werden muss. Die Kurse helfen den Frauen, praktische Fragen des Wiedereinstiegs zum Beispiel rund um die zeitliche Organisation oder Versicherungsfragen zu lösen. Sie unterstützen sie aber auch darin, Schwellenängste beim Wiedereintritt ins Berufsleben abzubauen und sich auf ihre Fähigkeiten und Interessen zu besinnen. Fachlich wird den Frauen der Wiedereinstieg ebenfalls erleichtert: Sobald sie wieder angestellt sind, werden sie zusätzlich zur persönlichen Vorbereitung in verschiedene SBB-Bereiche eingeführt.

- Entwicklung ermöglichen: Frauen sollen die gleichen Chancen haben, mitzureden und Führungsaufgaben zu übernehmen, wie Männer. Damit dieser unternehmenspolitischen Zielsetzung noch vermehrt nachgelebt werden kann, wurden 40 Mitarbeiterinnen anhand eines Leitfadens mündlich zu folgenden Themen befragt: Frauen in der Arbeitswelt, Personalauswahl, Arbeitszeitgestaltung, Personalförderung, Wiedereinstieg. Die Interviews werden jetzt systematisch ausgewertet und liefern wertvolle Grundlagen für den Entscheid, welche Anliegen vorrangig weiterverfolgt werden müssen. Sie vermitteln auch der Frauenbeauftragten wesentliche Impulse für ihre weitere Arbeit.



Frauenbeauftragte: Bilanz eines Jahres

Ein Jahr alt wurde die 50-Prozent-Stelle der Frauenbeauftragten im April. Im Zentrum der umfangreichen Aktivitäten stand die massgebliche Grundlagenarbeit, welche die Verantwortliche, eine langjährige Mitarbeiterin im Betrieb, nach innen und gegenüber der Öffentlichkeit leistete. Kontakte zu austretenden Frauen, Betreuung und Beratung von Rückkehrerinnen und Mitarbeiterinnen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Firmen und Frauenförderungsstellen gehörten dazu. Netzwerke inner- und ausserhalb der Unternehmung zu knüpfen und zu pflegen, bildete und bildet auch künftig einen Schwerpunkt der Tätigkeit der Frauenbeauftragten. So kommen strukturelle und organisatorische Massnahmen zur Gleichstellung weiter voran.

Im Rampenlicht: Die neue Damenuniform

Zum gewandelten Verständnis der Frau in der Unternehmung gesellt sich ein aktueller Auftritt nach aussen: Während am neuen Dienstkleid für das männliche Personal noch gearbeitet wird – die Firma JAS-Creation präsentiert im April die «Prototypen» – kann sich bereits ein Teil der rund 1700 uniformierten Frauen in neuer Berufskleidung präsentieren. Bis Ende 1992 werden alle Mitarbeiterinnen die klassische elegante Arbeitsgarderobe tragen, die (mit Ausnahme des Foulards) von der Zürcher Stylistin Ruth Grüninger kreiert worden ist. Zur roten oder blauen Strickjacke, der unifor-



*Elegant und doch praktisch:
Rund 1700 werden bis Ende 1992
neu eingekleidet sein.*

bigen oder gestreiften Chemisebluse und dem Seidenfoulard im geometrischen Muster – alles Teile, die bereits vertraut sind – kommen neu blaue Elemente hinzu: Eine einreihige Uniformjacke, ein Wickel- oder Rollfaltenjupe, Hosen mit oder ohne Bundfalten für alle Frauen; dazu ein warmer Wintermantel, ein bequemer Parka mit Kapuze, ein Wetterhut und ein Nylon-Regenmantel für die Mitarbeiterinnen, die Züge abfertigen oder als Kondukturinnen arbeiten und deshalb Wind und Wetter, Kälte und Nässe ausgesetzt sind.

Übrigens: Neue Männeruniformen prägen ab Herbst 1993 das SBB-Bild.

Auf Funktionalität wurde streng geachtet – drinnen wie draussen. Abgestimmt auf die vielfältigen Arbeitsgebiete, ist die Dienstkleidung bequem und komfortabel und wird gern getragen. Das hochwertige Material und das aktuelle und doch zeitlose Design passen zum Bild der Bahn als einer modernen, aber nicht dem Zeitgeist verhafteten Unternehmung.